Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 30 (1974)
Heft: 11-12

Artikel: Unesco-Bericht im Vernehmlassungsverfahren
Autor: Baumann, Margrit
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845311

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unesco-Bericht im Vernehmlassungsverfahren

Die Untersuchung des Soziologischen Instituts der Universität Zürich über die Stellung der Frau in der Schweiz, im Jahr 1966 von der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission empfohlen und 1968 in zwei Postulaten der Nationalräte Leuenberger und Allgöwer gefordert, liegt seit dem Frühjahr vor. Sie wurde inzwischen vom Eidgenössischen Departement des Innern den Kantonsregierungen, den politischen Parteien und interessierten Organisationen zur Vernehmlassung zugestellt und die Empfänger wurden ersucht, sich zu vier konkreten Fragen zu äussern. Es ist selbstverständlich, dass der Bericht von den Frauenorganisationen besonders gründlich studiert wird, bildet er doch die wissenschaftliche Untermauerung alter, noch unerfüllter Anliegen.

Auch wir wollen uns deshalb erneut mit dem Unesco-Bericht beschäftigen. Wir publizieren die Zusammenfassung eines Vortrages, in welchem unsere Vizepräsidentin **Dr. iur. Liselotte Meyer-Fröhlich** anlässlich einer öffentlichen Veranstaltung der SVP/BGB Frauengruppe die Untersuchung erläuterte. Daran anschliessend finden Sie die Stellungnahme unseres Vereins zum Bericht. Sie wurde an den Schweizerischen Verband für Frauenrechte gerichtet, der nun seinerseits aufgrund der Verlautbarungen seiner Sektionen und eines Anfang November in Bern durchgeführten Seminars seine Antwort an den Bundesrat ausarbeiten wird.

Zum gleichen Thema, wenn auch im weiteren Sinne, gehört ein nächster Beitrag zu einem Communiqué der Zürcher Frauenzentrale. Er zeigt, wie empfindlich heute noch Männer reagieren, wenn eine Frauenorganisation sich für die Interessen der Frauen einsetzt und damit eine der Schlussfolgerungen im Unesco-Bericht beachtet.

Margrit Baumann

Unesco-Bericht: Ausgangspunkt für Reformen?

Zusammenfassung eines Referates von Dr. iur. Liselotte Meyer-Fröhlich

Der erste Eindruck, den der Unesco-Bericht vermittelt, ist vielleicht eine kleine Enttäuschung. Er bringt nämlich weder Neues noch Unerwartetes, sondern altbekannte Tatsachen, geläufig vor allem jenen Frauen, die sich seit Jahren mit diesen Fragen befassen. Die Neuheit dieses Berichtes beruht darin, dass zum ersten Mal Fakten wissenschaftlich fundiert wurden, die für viele Männer, für Politiker, Arbeitgeber oder Ehemänner, höchst unbequem sind: die Diskriminierung der Frau auf allen Gebieten der Öffentlichkeit, der Gesellschaft und auch in der Familie. Diese Diskrimination wird von einem Universitätsinstitut mit Zahlen belegt, von den zwei Soziologen Thomas Held und René Levy — von Männern also — dokumentiert und vom Institutsleiter, Professor Dr. Peter Heintz mit Vor- und Nachwort begleitet. Die Tatsache, dass die Diskriminierung einmal einer breiten Bevölkerung bewusst gemacht wird, dass man darüber diskutiert und dass Konsequenzen aus den Erkenntnissen gezogen werden, ist wohl der wesentlichste und wertvollste Erfolg des Berichtes.

Die Untersuchung basiert auf Zahlen aus der Volkszählung 1960, zum Teil aus derjenigen von 1970, und auf Interviews mit 629 ledigen Frauen und 963 Ehepaaren, von denen Mann und Frau gleichzeitig,